

C. A. RAAVEN SCHREIBT ALS

C. C. RAVENMILLER



ORDO
DRACONIS

- BUCH 3 -

AUFRUHR

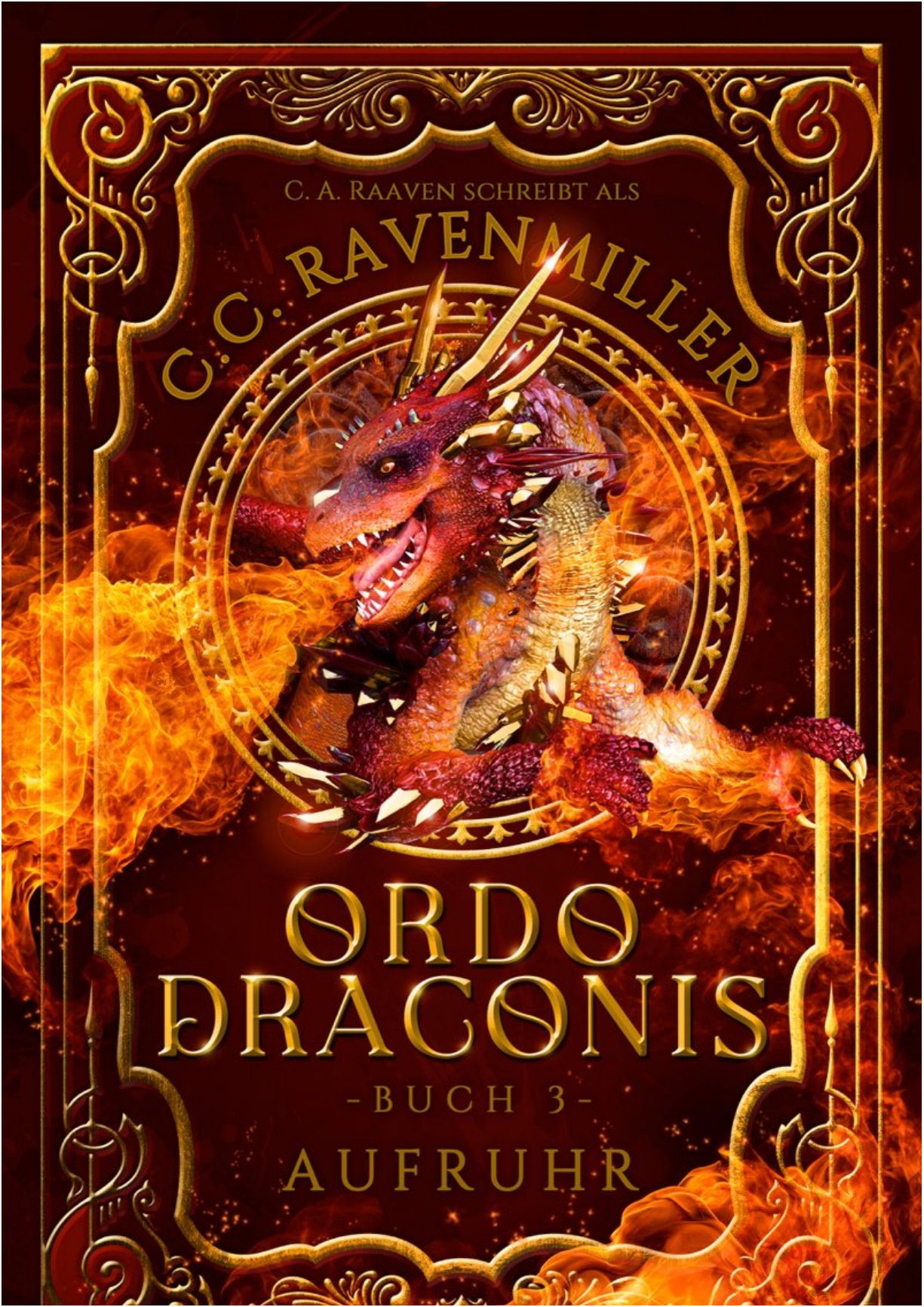
C. A. RAAVEN SCHREIBT ALS

C.C. RAVENMILLER

ORDO
DRACONIS

- BUCH 3 -

AUFRUHR





ORDO DRACONIS - AUFRUHR

C.C. RAVENMILLER

C.A. RAAVEN

INHALT

Über Ordo Draconis

Mens Dracōnis

Fehlerkultur

Mens Dracōnis

Familienbande

Mens Dracōnis

Vergangenheitsbewältigung

Mens Dracōnis

Vorahnung

Mens Dracōnis

Verinnerlichung

Mens Dracōnis

Traumsplitter

Verschleierungstaktik

Mens Dracōnis

Vermächtnis

Mens Dracōnis

Findungsphase

Mens Dracōnis

Fusion

Mens Dracōnis

Traumsplitter

Vorwärtsgang

Mens Dracōnis

Versuchsanordnung

Mens Dracōnis

Vorstoß

Mens Dracōnis

Verlagerung

Mens Dracōnis

Verwerfungslinie

Mens Dracōnis

Traumsplitter

Frontenaufweichung

Mens Dracōnis

Fallenstellung

Mens Dracōnis

[Verfolgungsmodus](#)

[Mens Dracōnis](#)

[Albtraumsplitter](#)

[Ventillösung](#)

[Mens Dracōnis](#)

[Albtraumsplitter](#)

[Volldampf](#)

[Albtraumsplitter](#)

[Vorstoß](#)

[Verhängnis](#)

[Wuthering Heights](#)

[Danke, das war's \(erst einmal\)](#)

[Wer ist C.C. Ravenmiller?](#)

[Lesetipps](#)

[Wie bitte?](#)

1. Auflage, veröffentlicht 2026.

© 2026 C. A. Raaven- alle Rechte vorbehalten.

C. A. Raaven

c/o Fakriro GmbH

Bodenfeldstr. 9

91438 Bad Windsheim

autor@c-a-raaven.de

www.c-a-raaven.de

Lektorat: Jedida A. Hennig

Korrektorat: S. v. Zansen

Covergestaltung: Phantasmal Image

ÜBER ORDO DRACONIS



LIEBE LESERIN, lieber Leser,

ich freue mich riesig, dass du Lust darauf hast, dich mit mir auf mein erstes Drachen-Abenteuer zu begeben. Vielleicht hast du bereits die ersten beiden Bände »Ordo Draconis - Erwachen« von meiner Kollegin Lilly Labord und »Ordo Draconis - Prophezeiung« von C.C. Ravenmiller in der Ausprägung Charlotte McGregor gelesen. Möglicherweise sogar auch Charlottes Vorgeschichte »Der Drache im Fabergé-Ei«. Dann ahnst du natürlich schon, was dich erwartet. Vielleicht bist du aber auch hier gelandet, weil ich es geschafft habe, in Social Media genügend Aufmerksamkeit zu erzeugen. Es soll natürlich auch die Möglichkeit geben, dass du durch reinen Zufall auf diese Geschichte gestoßen bist. Egalweg freue ich mich, zusammen mit dir in die Geschichte einzutauchen.

Denn dieser Roman hat mir einen solchen Spaß bereitet, dass er sich fast von selbst geschrieben hat. Er ist Teil eines Gemeinschaftsprojekts und funktioniert natürlich am allerbesten in diesem Kontext. Allerdings ist es mir generell wichtig, dass jedes meiner Bücher für sich stehen kann.

Deshalb wirst du die folgende Geschichte auch dann verstehen, wenn du mit dem Rest des »Ordo Draconis« nichts am Hut hast (auch wenn das ein bisschen schade wäre).

Darum geht's in der Reihe:

Vier Drachen. Vier Elemente. Ein letzter Kampf um das Gleichgewicht der Welt.

Nach über tausend Jahren Schlaf erwachen die vier letzten Drachen. Doch die Welt, die sie einst kannten, gibt es nicht mehr. Elementarmagie gegen Farbmagie. Alte Feinde gegen neue Verbündete. Ein russischer Schamane, der seit Jahrhunderten auf diesen Moment gewartet hat. Vier Bände. Vier Drachen. Ein Schicksal.

Ordo Draconis - wenn Drachen erwachen, ändert sich alles. Was bleibt, ist die Hoffnung.

Und das erwartet dich in Teil 3:

Stell dir vor, du erwachst nach tausendjährigem Schlaf und bist bereit, die Welt zu retten.

Doch keiner kennt dich und du hast keinen Schimmer, wo du bist.

Feuerdrachin Y-Jaen'ffyr ist not amused, als sie feststellen muss, dass ihr Kokon sich in ein Gefängnis verwandelt hat und ihre eingeschworene Dienerschaft es gewagt hat, auszusterben.

Meritan Llewellyn dachte, sie würde nur zu einer Beerdigung nach Wales zurückkehren. Stattdessen erbt sie ein tausendjähriges Geheimnis: Eine im Gestein unter dem Stammsitz ihrer Familie gefangene, übellaunige Drachendame. Zusammen mit ihrer Nichte Eluned beginnt Meritan eine verzweifelte Ausgrabung, die eine beispiellose Verbindung erschafft.

Während Drachin und Menschen einen gemeinsamen Weg zwischen Unwissenheit und Ungeduld zu finden suchen, spinnt ein uraltes Übel weiterhin sein Netz, um die Welt dem Untergang zu weihen. Denn nur wenn alle vier Drachen sich vereinen, können sie es stoppen.

Magie, Mythen und eine gehörige Portion walisisches Augenzwinkern.

Abonniere gerne meinen Newsletter »Raabenpost« - darin halte ich dich über alles, was in meinem Schreibuniversum passiert, auf dem Laufenden. <https://www.c-a-raabe.de/raabenpost>

HINWEIS ZUR AUSSPRACHE:

Dieses Buch spielt in Wales und enthält daher walisische Namen und Begriffe. Hier eine kurze Hilfe zur Aussprache:

- W wird wie deutsches U ausgesprochen
- DD klingt wie englisches TH in »the«
- Y klingt meist wie deutsches Ü (oder I)
- U klingt meist wie deutsches I (oder Ü)
- Die Betonung liegt meist auf der vorletzten Silbe

Ein umfangreicheres Glossar mit allen walisischen Begriffen findest du am Ende des Buches im Abschnitt »Wie bitte?«.

Aber jetzt viel Spaß mit »Ordo Draconis - Aufruhr« und den Gedanken einer ganz bestimmten Drachendame.

Alles Liebe

Dein Christian



MENS DRACŌNIS



SCHLAF, süßer Schlaf. Gebettet in kristalline Tiefen. Gewärmt vom inneren Feuer. Geschützt vor aller Unbill. Verborgten vor dem Zeitenlauf.

Moment ... warum ist mir das bewusst?

Beim brennenden Atem der Ältesten, das kann doch nur bedeuten, dass sie es wieder mal verbockt haben!

Was wird es wohl diesmal sein? Eine Seuche? Dürren oder Fluten? Einer, der sich zum allmächtigen Herrscher aufschwingt? Ein Krieg zwischen den Völkern?

Würde mich nicht wundern, wenn sie es jetzt geschafft hätten, dass alles davon zutrifft.

Menschen!

Wie kann es nur sein, dass es ausgerechnet diese kümmerlichen Kreaturen geschafft haben, zur dominanten Spezies der Welt zu werden? Und das, obwohl sie selbst so erbärmlich fragil sind.

Feuer verbrennt sie. Lava lässt sie verdampfen. Sogar unter Wasser halten sie nicht lange aus. Und

nicht einmal fliegen können sie richtig. Für sie geht es nur in eine Richtung. Senkrecht nach unten, bis sie auf dem Boden aufschlagen und ihre armselige Existenz aushauchen.

Kein Wunder, dass sie uns immer wieder brauchen, um die Geschicke der Welt zu lenken, damit sie nicht komplett zerstört wird.

Ja ... tatsächlich, ich nehme die fernen Stimmen einiger meiner Geschwister wahr - eines davon gerade erst geschlüpft.

Unglaublich. Wie kann es sein, dass einem Küken zugemutet wird, die Welt zu retten?

Nun gut, wenn ich schon wach bin, dann kann es nicht mehr lange dauern, bis sich einer der Ordensbrüder mit mir verbindet, damit ich ihm Weisung erteilen kann, Kontakt nach Irland, Schottland und Cornwall aufzunehmen.

Doch warum spüre ich sie nicht?

Skandalös!

Die Ordensbrüder haben nur einen einzigen Zweck. Uns als Medien zu dienen.

Haben sie es womöglich gewagt, auszusterben?!

Auch das sähe ihnen ähnlich - sich in ihrer Ignoranz zu suhlen und die uralten Lehren, in denen wir sie unterwiesen haben, zu vergessen.

Dann werde ich mich eben selbst zeigen und sie daran erinnern, wem es zu dienen gilt!

Aber warum kann ich den Kokon nicht sprengen?

Um ihn herum fühle ich überall nur Stein. Das kann nicht sein. Ich hatte für meine Ruhestätte doch

den höchsten Punkt einer Klippe gewählt.

Haben sie sich etwa angemaßt, mich in irgendein dunkles Loch im Fels zu stecken? Nein, dazu wären sie nicht in der Lage. Ich besitze viel zu viel Gewicht für sie - selbst dann, wenn sie eine dieser Maschinen benutzen würden, die sie bei meinem letzten kurzen Erwachen erfunden hatten.

Hätte ich doch auf Bruder Jacob hören sollen, als er vom vulkanischen Ursprung des Gesteins rund um dieses Dorf Llangernyw sprach und auf dessen porösen Charakter hinwies? Lächerlich! Wir sind Feuer! Und da war es nur folgerichtig, meinen Kokon genau dort zu platzieren.

Nur was nützen mir diese ganzen Überlegungen? Es läuft alles darauf hinaus, dass ich auf den Orden angewiesen bin, um mich wieder voll entfalten zu können.

Diese Schmach! Das darf keines meiner Geschwister je erfahren!

Und ich muss wohl oder übel warten, bis sich jemand bequemt, mir die Ehre zu erweisen, die mir gebührt. Und bis dahin muss ich Stillschweigen bewahren, damit sie es nicht bemerken.

Aber wer du auch sein wirst, der mir schließlich zu Diensten ist: Mach dich darauf gefasst, dass ich Antworten von dir verlangen werde.

Und wehe mir gefallen diese Antworten nicht!

Hätte ich doch bloß ein bisschen Feuerstein zum Knabbern dabei.

FEHLERKULTUR



DA KANN man 40 Jahre lang im Dienste Ihrer Majestäten sein - zehn davon im Außeneinsatz -, aber wenn man vor dieser Tür sitzen muss, fühlt man sich trotzdem wie eine unartige Schülerin, die zum Rektor zitiert wurde.

Meritan starrte auf die hohe doppelflügelige Tür aus poliertem dunklem Holz, neben der ein Schild hing, auf dem ihr Name zu lesen war. »H.M.S.S. vs M. Llewellyn - Anhörung in Sachen AZ 8757XK3396« stand dort in schlichten Buchstaben geschrieben und ließ sie unwillkürlich frösteln.

Für sie ist es nur eins von vielen Aktenzeichen. Aber für mich geht es um die Zukunft. Nein, nicht nur für mich. Auch für sie.

Die hohe Tür öffnete sich und ein Uniformierter trat hindurch. Er hielt den Türflügel auf, salutierte und machte dann eine einladende Handbewegung, die Meritan mit einem Nicken quittierte. Sie erhob sich, straffte die Schultern und trat festen Schrittes in den Anhörungssaal.

Er war menschenleer. Nur ein einzelner Stuhl stand vor einem winzigen Tisch, auf dem ein Mikrofon aufgebaut war.

Im Halbkreis darum befand sich eine leicht erhöhte Phalanx aus dunklem Holz, hinter der sieben Sessel erkennbar waren. Noch waren auch sie leer.

Meritan gab ein leises Seufzen von sich, ging auf den Stuhl zu und blieb dahinter stehen.

Das war dann wohl ihr Platz für heute.

Hinter ihr erklang ein leises Räuspern.

Sie wandte den Blick in die Richtung und erkannte den Offizier, der sie eingelassen hatte.

»Ja?«

»Sie ... können ruhig Platz nehmen«, antwortete er mit einem Gesichtsausdruck, der darauf schließen ließ, dass ihm nicht ganz wohl in seiner Haut war.

Meritan hob eine Augenbraue, zuckte dann aber mit den Schultern und ließ sich auf dem Stuhl nieder. Aus dieser Position heraus wirkte das Tribunal um einiges höher. Und eindrucksvoller.

Da ertönte hinter ihr erneut die Stimme des Offiziers – diesmal laut genug, dass Meritans Kopf unwillkürlich zu ihm herum zuckte.

»Bitte erheben Sie sich für die Angehörigen der Untersuchungskommission!«

Ernsthaft?!

Meritan gab ein kurzes Schnauben von sich und stand wieder auf.

Kaum dass sie dies getan hatte, öffnete sich eine Tür auf der rechten Seite des erhöhten Bereichs und nacheinander traten sieben Personen ein – drei Frauen und vier Männer. Sie gingen gemessenen Schrittes auf die Sessel zu und ließen sich dort nieder.

Als Meritan den Mann sah, der zuletzt eintrat und auf den mittleren Platz zuing, musste sie nicht auf das Namensschild schauen, um zu wissen, mit wem sie es zu tun hatte. Unwillkürlich tat sie es trotzdem und die Aufschrift »Vorsitzender - T. Prick« bestätigte es. Spontan verstärkte sich das unguete Gefühl in ihrer Magengegend.

Der Mann blieb einen Moment länger als notwendig vor seinem Sessel stehen und fixierte Meritan mit einem prüfenden Blick, bevor er Platz nahm.

»Sie dürfen sich setzen!«, erklang erneut die durchdringende Stimme des Offiziers.

Als ob irgendjemand außer mir das noch tun müsste, dachte Meritan und verkniff sich ein fatalistisches Lächeln, während sie der Aufforderung nachkam.

Wenigstens hatten sie nicht auch noch Publikum zu dieser Show eingeladen.

Der Vorsitzende aktivierte sein Mikrofon und begann, in einem Tonfall zu sprechen, der klang, als würde er gelangweilt etwas aus den Papieren vorlesen, die er vor sich zu liegen hatte. Allerdings ließ er Meritan dabei keine Sekunde aus den Augen.

»Meritan Llewellyn, Sie erscheinen hier am heutigen Tag vor der Untersuchungskommission seiner Majestät in Sachen des Vorfalls in Al-Mukha. Ihre Aussagen stehen nicht unter Eid. Ich weise Sie jedoch darauf hin, dass Sie wahrheitsgemäß antworten müssen. Haben Sie meine Ausführungen verstanden, Miss Llewellyn?«

»Jawohl«, antwortete Meritan mit Lippen, die nicht ganz ihr zu gehören schienen. Auch die nächsten Fragen von den verschiedenen Angehörigen der Kommission

beantwortete sie kurz und präzise. Allerdings bekam Meritan davon nicht viel mit, denn sie musste alle Kraft aufwenden, um sich ihre Gedanken und die in ihr hochkochende Wut weiterhin nicht vom Gesicht ablesen zu lassen.

Thomas Prick, du machst deinem Namen wirklich alle Ehre! Alles, was du über geheime Aktionen weißt, habe ich dir beigebracht. Dann hast du dich als untauglich für 'Black Ops' erwiesen und unsere Wege haben sich getrennt. Und jetzt sitzt du hier vor mir und redest mich allen Ernstes mit 'Miss' an?!

Natürlich war diese Anrede nicht unkorrekt, denn Meritan hatte nie geheiratet. Kein Wunder bei dem, was sie in den letzten Jahrzehnten getan hatte. Das unstete Leben einer Mitarbeiterin im Außendienst ihrer Majestäten hatte kaum mehr Möglichkeiten gelassen als für gelegentliche Affären. Und auch nach ihrer Zeit im aktiven Außeneinsatz hatte sie nie den Wunsch verspürt, etwas daran zu ändern. Aber hier und jetzt von diesem Paragrafenreiter als 'Miss' bezeichnet zu werden, wirkte wie ein Schlag ins Gesicht.

Und es blieb nicht der Einzige. Stundenlang sezierte Thomas Prick jede einzelne Aktivität des von ihr remote geleiteten Teams innerhalb des vergangenen Jahres und ließ dabei keine Gelegenheit aus, die getroffenen Entscheidungen infrage zu stellen.

Meritan tat alles in ihrer Macht Stehende, um ihr Pokerface nicht zu verlieren. Doch mit einem Mal war es, als ob ein Schalter umgelegt worden wäre, der mit »Contenance« beschriftet war.

»Wir reden hier über Menschen, gottverdammtnochmal!«, fuhr sie auf.

Ein weiteres Mal traf sie der abschätzige Blick ihres ehemaligen Auszubildenden, diesmal begleitet von einem passenden halben Lächeln.

»Bitte setzen Sie sich«, forderte er sie auf und Meritan bemerkte erst in diesem Moment, dass sie im wahrsten Sinn des Wortes aufgefahren war.

Sie ließ sich ein wenig mehr Zeit als nötig, um seiner Forderung nachzukommen. Dann fixierte sie ihn.

»Mit Verlaub, Herr Vorsitzender, ich stehe vollumfänglich hinter der Entscheidung meines Teams, den Abbruch der Mission auf die Art und Weise durchzuführen, wie er erfolgt ist.«

Aus dem Augenwinkel meinte Meritan zu erkennen, wie die Mundwinkel zweier Angehöriger des Gremiums angesichts der Tatsache, dass sie den zweiten Teil der Anrede stärker als notwendig betont hatte, kurz zuckten. Es waren eine Frau und ein Mann, die Meritan zwar nicht persönlich kannte, doch anhand der Abzeichen auf ihren Uniformen konnte sie erkennen, dass beide – im Gegensatz zu Prick – wussten, wie es im Feld ablief.

Der Vorsitzende hob sein Kinn ein wenig, um Meritan noch etwas mehr von oben herab ansehen zu können. »Dann billigen Sie also den Entschluss der Truppführerin, die Evakuierung hinauszuzögern und die ausländischen Personen mitzunehmen?«

Meritan nickte. »Wie ich eben schon sagte, wir reden hier über Menschen. Diese Ortskräfte haben ihr Leben und das ihrer Familien riskiert, um unsere Operation zu

unterstützen. Und als klar wurde, dass ihre Identitäten durch den Verrat von anderer Stelle offengelegt worden sind, war es nur folgerichtig, sie alle in die Evakuierung mit einzuschließen.«

»Was diese ... Menschen nun zu 'unserem' Problem macht«, gab Prick mit einer allumfassenden Geste zurück.

Meritan wollte noch etwas erwidern, doch der Vorsitzende würgte sie mit einer harschen Geste ab.

»Nun gut. Wir haben Ihre Einlassungen gehört und ziehen uns nun zur Beratung zurück.« Damit stand er auf und verließ das Podium. Nach einem kurzen Zögern folgten ihm die restlichen sechs Kommissionsmitglieder.

Meritan verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich ein wenig zurück, um ihren Blick im nun wieder leeren Anhörungssaal schweifen zu lassen. Bevor sie sich fragen konnte, ob tatsächlich von ihr erwartet wurde, hier auf den Ratschluss der Kommission zu warten, wurde das Portal geöffnet, durch das sie eingetreten war.

»Bitte folgen Sie mir, Ms Llewellyn«, sagte der hineinkommende Offizier.

Er führte Meritan in das holzgetäfelte Vorzimmer eines Büros. Die hinter ihrem Schreibtisch sitzende Assistentin bat sie, sich zu setzen.

»Etwas zu trinken, während Sie warten, Ms Llewellyn?«

»Einen 'Lady Grey', wenn Sie ihn noch haben.«

Ein Lächeln breitete sich auf dem Gesicht der Assistentin aus.

»Sie erinnern sich?«

»Aber natürlich, Iris«, antwortete Meritan und lächelte ebenfalls, als sie an die vielen Male dachte, die sie hier auf

den Vorgänger ihres aktuellen Chefs gewartet hatte. Erst vor wenigen Wochen war dieser Mann, der in all den Jahren ihres Dienstes ein Mentor – fast schon wie ein Verwandter – für sie gewesen war, in Ruhestand gegangen.

Iris stand auf und ging zum silbernen Elektro-Samowar, der auf einem Bord neben diversen Teedosen stand, und brühte den gewünschten Tee auf. Schnell breitete sich der elegante Duft von Bergamotte im Raum aus, der aber nicht so intensiv war wie ein »Earl Grey«. Stattdessen konnte Meritan das Aroma der Orangen- und Zitronenschalen erkennen, das diesen Tee zu ihrer Lieblingssorte gemacht hatte.

»Tea First?«, holte die Stimme der Assistentin Meritan aus der Reminiszenz.

»Die 'Royal Society of Chemistry' propagiert 'Milk First'«, gab sie mit einem Augenzwinkern zurück. »Aber wissen Sie was? Ich bin heute abenteuerlustig und trinke ihn pur.«

Iris fiel in ihr leises Lachen ein und war gerade dabei, Meritan die Tasse zu reichen, als Thomas Pricks Stimme aus der Gegensprechanlage erklang: »Sie können Miss Llewellyn jetzt hereinschicken, Iris.«

Die Assistentin gab ein entschuldigendes Seufzen von sich und wollte die Tasse schon wieder zurückstellen, doch Meritan nahm sie ihr ab. Sie ging auf die gepolsterte Tür zu und warf Iris noch ein Nicken und Lächeln zu, bevor sie sie öffnete und hindurchtrat.

»Ah, Meritan«, begrüßte Prick sie, als ob er nicht in den letzten Stunden alles getan hätte, um sie zu diskreditieren.

»Thomas«, erwiderte sie und nahm einen Schluck Tee.

»Ich will deine Zeit nicht lange in Anspruch nehmen. Die Beratung ist beendet und wir sind zur einhelligen Auffassung gelangt, dass du voll und ganz hinter den Ereignissen von Al-Mukha und den Entscheidungen deines Teams stehst und dementsprechend bereit bist, die Verantwortung für deren Ausgang zu übernehmen.«

»In der Tat«, sagte Meritan und trat näher an den Schreibtisch heran. Darauf konnte sie zwei Schriftstücke erkennen. Ein formelles Rücktrittsgesuch - noch nicht unterschrieben. Und eine offizielle Entlassungsurkunde mit der Signatur der Innenministerin.

Alle Achtung - die fackeln nicht lange.

»Es fehlt nur noch ...«, begann Prick.

»Ich bin des Lesens mächtig, vielen Dank«, unterbrach sie ihn mit einem zuckersüßen Lächeln. Sie trank noch einen Schluck, stellte die Tasse mit genug Schwung auf dem polierten Mahagoni des Schreibtisches ab, dass etwas vom Rest des Tees überschwappte, und griff sich den bereitgelegten Montblanc-Füllfederhalter. Damit setzte sie energisch ihre Unterschrift auf die Linie, die ihre Karriere besiegelte. Dann nahm sie die Urkunde an sich.

»Vielen Dank für das überaus vorausschauende Dokument. Und das Abschiedsgeschenk.«

Damit steckte sie den mit den Initialen »T. P.« versehenen Federhalter in die Innentasche ihres Blazers, drehte sich um und verließ - so würdevoll, wie es ihr in diesem Augenblick möglich war - das Büro.

Eine Stunde später stieg Meritan aus dem Fond des Wagens, der sie vor ihrem Cottage in Pentyrch abgeliefert hatte, und ging auf die Gartenpforte zu. In der Hand hielt sie die kleine Statue einer in den »Union Jack« eingehüllten weißen Dogge – die einzige Dekoration, die je ihr Büro geziert hatte. Weder Familienbilder noch irgendwelchen anderen Schnickschnack hatte sie dort zu stehen gehabt. Die Dogge jedoch hatte sie einmal von ihrem Team geschenkt bekommen – zum Dank dafür, dass Meritan sie durch ihr analytisches Denken, Kraft und Beharrungsvermögen durch eine gefährliche Situation gelotst hatte.

Jetzt wird Jack eben meinen Kaminsims zieren.

Noch bevor sie die Haustür erreichte, blieb sie am Briefkasten stehen, der anzeigte, dass sie Post bekommen hatte. Sie stellte die Dogge auf einer Mauer daneben ab und öffnete die Klappe. Mit zweifelndem Blick holte Meritan einen mit schwarzem Trauerrand verzierten Umschlag daraus hervor.

Nicht auch noch das!, schoss es ihr durch den Kopf, als sie den Absender erkannte.

MENS DRACŌNIS



WAS KANN DA SO LANGE DAUERN?

Natürlich kann es auch sein, dass eigentlich nur ein paar Stunden vergangen sind und es sich einfach nur so verflucht lange anfühlt, weil ich in dieser widerlichen Situation kein Gefühl für Zeit habe.

Das muss aufhören!

Bei den schimmernden Schuppen der Allerhöchsten, ich brauche verdammt nochmal einen Kontakt zur Welt! Eine Öffnung - und sei sie auch noch so klein. Dann kann ich wenigstens die Schwingungen des Zeitenlaufs wieder wahrnehmen und mich auf das vorbereiten, was auf die vier wartet. Es muss signifikant sein, wenn mit mir schon zwei von ihnen erwacht sind.

Oder etwa nicht?

Es würde diesen haarlosen Affen ähnlich sehen, die sich selbst für die Krone der Schöpfung halten, wenn sie es irgendwie fertiggebracht haben, uns ohne Grund zu wecken.

Wehe ihnen, falls das stimmen sollte!

O ja, ich fühle, wie der feurige Fluss in mir auflodert. Vielleicht muss ich einfach nur weiter an die Anmaßungen dieser angeblichen Anführer denken, um ihn genügend zu schüren, damit ich mich selbst befreien kann. Nichts widersteht Drachenfeuer!

Moment ... was ist das?

An meiner linken Vorderklaue tut sich etwas. Kann es sein, dass diese unfähigen Ordensbrüder auch endlich auf Höhe der Situation angekommen sind? Ja, das fühlt sich gut an. Vielleicht lasse ich doch nicht alle von ihnen sofort meine Flammen kosten. Macht weiter so. Möglicherweise reden wir erst einmal darüber, was euch so lange aufgehalten hat. Die Bestrafung überlege ich mir danach. Los jetzt, dranbleiben! Eventuell bestrafe ich euch auch gar nicht, wenn ihr nun nicht aufhört.

Ja, das ist es!

Die kleinste Krallen ist frei. Wie konnte ich nur denken, dass ich es auch nur eine einzige Sekunde länger in diesem vollkommen geschlossenen Sarkophag aushalten würde? Jetzt nicht nachlassen! Da geht noch mehr.

Aber ... kann das sein?

Da ist eine Präsenz - ganz nah, doch sie ist ... weiblich. Sollte der Orden tatsächlich klug geworden sein und eine Frau in seine Reihen aufgenommen haben? Gut für sie! Wenn das stimmt, dann verzichte ich zugunsten der Schwester gern darauf, sie alle auf der Stelle einzuäschern. Da! Sie berührt die

freigelegte Kralle. Jetzt kann ich spüren, woraus sie gemacht ist. Sie ist ... jung, geradezu ein Küken. Wahrscheinlich würde ein Schnauben aus meinen Nüstern sie umwerfen. Doch irgendetwas muss der Orden in ihr sehen, sonst hätte er sie nicht einmal in die Nähe von mir gelassen.

Bist du stark genug, um mir als Medium zu dienen, Küken?

Denn dein Schöpfer sei dir gnädig, wenn du es nicht bist!

Cymara

Bedeutung: Geheimnisvolle ausgleichende Kraft aus Gut und Böse.

Aussprache: KÜ-ma-ra

Dylan

Bedeutung: walisischer Männername, mythologisch mit dem Meer verbunden.

Aussprache: *DÖ-lan*

Ellyll / Ellyllon (Mz)

Bedeutung: Feen- oder Schattenwesen der walisischen Mythologie.

Aussprache: *Ä-lich / Ä-lich-on* (ch wie in *Bach*)

Eluned

Bedeutung: Tochter von Brynach.

Aussprache: *E-LÜ-ned*

Eryri

Bedeutung: Walisischer Name für Snowdonia.

Aussprache: *Ä-rö-ri*

Ffyddferch

Bedeutung: wörtlich »Tochter des Glaubens«, hier: Eidgebundene.

Aussprache: *FÜTH-ferch* (ch wie in *Bach*), (th wie engl. *this*)

Geraint

Bedeutung: Haushofmeister von Gwaeddfa Hall.

Aussprache: *GE-räint*

Gwaeddfa Hall

Bedeutung: Familiensitz, Name mit »Blutstätte«-Anklang.

Aussprache: *GWAITH-wa Hol* (o wie in *vorn*), (th wie engl. *this*)

Iawn, diolch!

Bedeutung: »Gut, danke!«

Aussprache: *JAUN, DJ-olch* (ch wie in *Bach* nicht *Dolch*)

I fy merch annwyl.

Bedeutung: »Für meine liebe Tochter.«

Aussprache: *i wuh MERCH AN-uil* (ch wie in *Bach* nicht *Dolch*)

Iwan

Bedeutung: walisische Form von Johann.

Aussprache: *I-wan*

Laverbread

Bedeutung: walisisches Brot aus Seetang und Hafer.

Aussprache: *LEI-wer-bred*

Llangernyw

Bedeutung: Dorf in Nordwales, zentraler Schauplatz.

Aussprache: *chlang-GER-niuh*

Llewellyn

Bedeutung: Klassischer walischer Familienname mit adeligem Anklang.

Aussprache: *chlu-ELL-in*

Madragau

Bedeutung: Name der Mutter aller Drachen.

Aussprache: *MA-dra-gai*

Meistres

Bedeutung: weibliche Autoritätsbezeichnung (»Herrin«).

Aussprache: *MEI-stres*

Melúthwen

Bedeutung: magisch konnotierter Name (»Honigstimme«).

Aussprache: *me-LÜTH-wenn* (th wie engl. *this*)

Meritan

Bedeutung: Hauptfigur, ehemalige Geheimdienstoffizierin (»loderndes Licht«).

Aussprache: *ME-ri-tän*

Morweneth

Bedeutung: geheimnisvolle Haushälterin von Gwaeddfa Hall.

Aussprache: *MOR-we-neth* (th wie engl. *this*)

Morthwyl Crefft

Bedeutung: »Hammer des Handwerks«, Ordensartefakt.

Aussprache: *MOR-thuil KREFT* (th wie engl. *this*)

Penderyn Celt

Bedeutung: walisische Whiskymarke.

Aussprache: *pen-DE-rin KELT*

Pentyrch

Bedeutung: Ort nahe Cardiff.

Aussprache: *PEN-tirch* (ch wie in *Bach*)

Rhwngfa

Bedeutung: »Zwischen-Ort« mystischer Ort, durch den Feuerdrachen sich quasi teleportieren können.

Aussprache: *RUNG-wa*

Seidr Poeth

Bedeutung: heißer Apfelwein.

Aussprache: SEI-dr POITH (th wie engl. *this*)

Sion

Bedeutung: walisische Form von John.

Aussprache: *SCHON* (o wie bei *vorn*)

St. Deiniol

Bedeutung: Heiliger, Bezug zur Kathedrale von Bangor.

Aussprache: *Sänt die-ni-ol*

St. Digain

Bedeutung: Lokaler Heiliger, Bezug zur Kirche von Llangernyw.

Aussprache: *Sänt DI-gein*